





MARK FISHER 2023-11-29

AUS DEM SCHLOSS DER VAMPIRE ENTKOMMEN

NONPOLITICS IDENTITÄR, KAPITAL, KLASSE, SOZIALE MEDIEN, TWITTER, VAMPIRE

Wir müssen lernen oder wieder lernen, Kameradschaft und Solidarität aufzubauen, anstatt die Arbeit des Kapitals zu erledigen, indem wir uns gegenseitig verurteilen und misshandeln. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir immer einer Meinung sein müssen – im Gegenteil, wir müssen Bedingungen schaffen, unter denen Meinungsverschiedenheiten ohne Angst vor Ausschluss und Exkommunikation stattfinden können.

In diesem Sommer habe ich ernsthaft in Erwägung gezogen, mich von jeglichem politischen Engagement zurückzuziehen. Von Überanstrengung erschöpft und zu keiner produktiven Tätigkeit mehr fähig, trieb ich mich in sozialen Netzwerken herum und spürte, wie meine

Depression und Erschöpfung immer größer wurden.

Das "linke" Twitter kann oft ein elender und entmutigender Bereich sein. Anfang des Jahres kam es zu öffentlichkeitswirksamen Tweet-Stürmen, in deren Verlauf Persönlichkeiten, die sich mit der Linken identifizierten, "zur Ordnung gerufen" und verurteilt wurden. Die Äußerungen dieser Persönlichkeiten waren manchmal verwerflich, aber die Art und Weise, wie sie persönlich verunglimpft und schikaniert wurden, hat schreckliche Rückstände hinterlassen: den Gestank des schlechten Gewissens und des Moralismus der Hexenjagd. Der Grund, warum ich über keinen dieser Vorfälle berichtet habe – ich schäme mich, das zu sagen – war Angst. Die Mobber befanden sich in einem anderen Teil des Schulhofs. Ich wollte ihre Aufmerksamkeit nicht auf mich lenken.

Die offene Wildheit dieses Austauschs ging mit etwas einher, das weiter verbreitet und aus diesem Grund vielleicht noch schwächender war: einer Atmosphäre geharnischter Ressentiments. Das häufigste Objekt dieser Ressentiments ist Owen Jones, und die Angriffe auf Jones – die Person, die in den letzten Jahren am meisten für das Erwachen des Klassenbewusstseins in Großbritannien verantwortlich war – waren einer der Gründe, warum ich so entmutigt war. Wenn das einem Linken passiert, dem es gelingt, den Kampf ins Zentrum des britischen Lebens zu bringen, warum sollte man ihm dann im Mainstream folgen wollen? Besteht die einzige Möglichkeit, diesen Strom des Missbrauchs zu vermeiden, darin, in einer Position des ohnmächtigen Außenseiters zu verharren?

Eines der Dinge, die mich aus dieser depressiven Verblüffung herausholten, war der Besuch der Volksversammlung in Ipswich, ganz in der Nähe meines Wohnortes. Die Volksversammlung war mit dem üblichen Gekicher und Sarkasmus empfangen worden. Es hieß, es handele sich um einen sinnlosen Coup, bei dem die Medienlinken, darunter auch Jones, sich in einer weiteren vertikalen Demonstration ihrer Kultur in Szene setzten. Was tatsächlich auf der Ipswich Assembly passierte, unterschied sich deutlich von dieser Karikatur. Der erste Teil des Abends – der in einer enthusiastischen Rede von Owen Jones gipfelte – war sicherlich von den hochkarätigen Rednern geprägt. Aber im zweiten Teil der Veranstaltung kamen Aktivisten der Arbeiterklasse aus ganz Suffolk miteinander ins Gespräch, unterstützten sich gegenseitig und tauschten ihre Erfahrungen und Strategien aus. Die Volksversammlung war keineswegs ein weiteres Beispiel für hierarchisches Linkssein, sondern zeigte, wie das Vertikale mit dem Horizontalen kombiniert werden kann: Medienmacht und Charisma konnten Menschen in den Saal locken, die noch nie zuvor an einer politischen Versammlung teilgenommen hatten, wo sie mit erfahrenen Aktivisten diskutieren und Strategien entwickeln konnten. Die Atmosphäre war antirassistisch und antisexistisch, aber ohne das lähmende Gefühl von Schuld und Misstrauen, das über linken Tweets wie ein beißender, erstickender Nebel hängt.

Dann war da noch Russell Brand. Ich bin seit langem ein Bewunderer von Brand, einem der wenigen großen Komiker der heutigen Szene, der aus der Arbeiterklasse stammt. In den letzten Jahren gab es eine unverschämte Gentrifizierung der Fernsehkomödie, wobei der groteske ultrareiche Einfaltspinsel Michael McIntyre und ein trister Nieselregen von fadenscheinigen Hochschulabsolventen die Szene beherrschten.

Am Tag bevor Brands mittlerweile berühmtes Interview mit Jeremy Paxman auf Newsnight

ausgestrahlt wurde, hatte ich Brands Stand-up-Show "The Messiah Complex" in Ipswich gesehen. Diese Show war entschieden pro-Immigration, pro-Kommunismus, anti-homophob, gesättigt mit Arbeiter-Intelligenz und ohne Angst, sie zu zeigen, und queer, wie die Populärkultur früher war (d. h. nichts mit der verbitterten Identitätsfrömmigkeit, die uns die Moralapostel der poststrukturalistischen "Linken" aufzwingen). Malcolm X, Che, Politik als psychedelische Demontage der bestehenden Realität: Das war Kommunismus als etwas Cooles, Sexyes und Proletarisches, statt einer Moralpredigt.

Am nächsten Abend war klar, dass Brands Auftritt einen Moment des Umbruchs ausgelöst hatte. Für einige von uns war Brands regelrechte Demontage von Paxman intensiv bewegend, wundersam. Ich konnte mich nicht erinnern, wann ein Mensch aus der Arbeiterklasse das letzte Mal die Gelegenheit gehabt hatte, einen Klassen "überlegenen" mithilfe von Intelligenz und Vernunft so endgültig zu zerstören. Es war nicht Johnny Rotten, der gegen Bill Grundy fluchte – ein Akt des Antagonismus, der die Klassenstereotypen eher bestätigte als in Frage stellte. Brand hatte Paxman ausgetrickst – und der Einsatz von Humor war das, was Brand von der grauen Masse so vieler "Linker" abhob. Brand sorgt dafür, dass sich die Menschen wohl in ihrer Haut fühlen, während die moralisierende Linke darauf spezialisiert ist, dass sich die Menschen schlecht fühlen, und erst zufrieden ist, wenn sie ihren Kopf in Schuldgefühlen und Selbsthass versenken.

Die moralisierende Linke sorgte schnell dafür, dass sich die Geschichte nicht um Brands außergewöhnlichen Verstoß gegen die fadenscheinigen Konventionen der "Debatte" in den Mainstream-Medien oder seine Behauptung drehte, dass eine Revolution stattfinden würde. (Letztere Behauptung konnte von der kleinbürgerlich-narzisstischen "Linken" mit ihren nackten Ohren nur so verstanden werden, dass Brand sagte, er wolle die Revolution anführen – worauf sie mit den üblichen Ressentiments antworteten: "Ich brauche keine Berühmtheit, die mich führt.") Für die Moralapostel sollte sich die dominierende Geschichte um Brands persönliches Verhalten drehen, insbesondere um seinen Sexismus. In der fiebrigen Atmosphäre des McCarthyismus, die von der moralisierenden Linken vergoren wurde, bedeuteten Bemerkungen, die als sexistisch interpretiert werden konnten, dass Brand sexistisch war, was auch bedeutete, dass er frauenfeindlich war. Das ist klar und deutlich, definitiv verurteilt.

Es ist richtig, dass Brand, wie jeder von uns, für sein Verhalten und die Sprache, die er verwendet, zur Rechenschaft gezogen wird. Aber diese Fragen müssen in einer Atmosphäre der Kameradschaft und Solidarität gestellt werden, und wahrscheinlich zunächst nicht in der Öffentlichkeit – obwohl Brand, als er von Mehdi Hasan zum Thema Sexismus befragt wurde, genau die Art von gutmütiger Demut an den Tag legte, die den ungerührten Gesichtern derjenigen, die ihn beurteilt hatten, völlig fehlte. "Ich glaube nicht, dass ich ein Sexist bin. Aber ich erinnere mich an meine Großmutter, die liebenswerteste Person, die ich je gekannt habe, aber sie war rassistisch, aber ich glaube nicht, dass sie es wusste. Ich weiß nicht, ob ich einen kulturellen Kater habe, ich weiß, dass ich volkstümliche Ausdrücke wie "darling" ("mein Liebling") und "bird" ("mein kleiner Vogel") sehr mag, wenn Frauen also denken, dass ich sexistisch bin, können sie das besser beurteilen als ich, also werde ich daran arbeiten".

Brands Rede war kein Führungsversuch, sondern eine Inspiration, ein Ruf zu den Waffen. Und ich für meinen Teil wurde inspiriert. Während ich ein paar Monate zuvor noch geschwiegen

hätte, während die Moralapostel der Kaviarlinken Brand ihrem Scheingericht und ihrer Diffamierung unterzogen – mit "Beweisen", die sie in der Regel aus der rechten Presse bezogen, die bei solchen Übungen immer zur Hand ist -, war ich dieses Mal bereit, mich ihnen entgegenzustellen. Die Antwort auf Brand wurde schnell genauso wichtig wie der Austausch mit Paxman selbst. Wie Laura Oldfield Ford betonte, handelte es sich um einen Moment der Klärung. Und eines der Dinge, die für mich geklärt wurden, ist die Art und Weise, wie in den letzten Jahren ein großer Teil der sogenannten "Linken" Klassenfragen unterdrückt hat.

Klassenbewusstsein ist zerbrechlich und flüchtig. Das Kleinbürgertum, das die akademische Welt und die Kulturindustrie beherrscht, hat alle möglichen Ängste und Befürchtungen, die verhindern, dass das Thema angesprochen wird; und wenn es dann doch angesprochen wird, lässt es die Leute glauben, dass es irrelevant, fast ein ethisches Vergehen ist, es anzusprechen. Ich spreche schon seit Jahren auf antikapitalistischen Veranstaltungen, aber ich habe selten öffentlich über soziale Klassen gesprochen – oder wurde dazu aufgefordert.

Sobald die Klassenfrage jedoch wieder auftauchte, war es unmöglich, sie nicht überall in den Reaktionen auf den Fall Brand zu sehen. Brand wurde schnell von mindestens drei Linken aus überteuerten Privatschulen beurteilt und/oder in Frage gestellt. Andere erzählten uns, dass Brand nicht zur Arbeiterklasse gehören könne, da er Millionär sei. Es war beunruhigend zu sehen, wie viele "Linke" mit Paxmans Frage grundsätzlich einverstanden zu sein schienen: "Was gibt dieser Person aus der Arbeiterklasse die Autorität, zu sprechen?". Es ist auch beunruhigend, ja sogar betrüblich, dass sie offenbar der Meinung sind, dass Angehörige der Arbeiterklasse in Armut, Dunkelheit und Hilflosigkeit verharren sollten, aus Angst, ihre "Authentizität" zu verlieren.

Jemand hat mir eine schriftliche Nachricht über Brand auf Facebook weitergeleitet. Ich kenne die Person, die sie geschrieben hat, nicht und möchte sie auch nicht namentlich nennen. Wichtig ist, dass diese Nachricht symptomatisch für eine Reihe von snobistischen und herablassenden Haltungen war, die es offenbar akzeptabel ist, zu zeigen und sich gleichzeitig als links einzustufen. Der Ton war entsetzlich hochnäsig, als würde ein Lehrer die Arbeit eines Kindes benoten oder ein Psychiater einen Patienten beurteilen. Brand ist offenbar "offensichtlich extrem labil … zu einer schlechten Beziehung oder einem Karriereunfall kurz vor dem Absturz in die Drogensucht oder Schlimmeres". Obwohl die Person behauptet, sie "mag [Brand] sehr", kommt ihr vielleicht nicht in den Sinn, dass einer der Gründe, warum Brand "instabil" sein könnte, genau diese Art von herablassender und fälschlicherweise überlegener "Bewertung" durch das "linke" Bürgertum ist. Es gibt auch eine schockierende, aber aufschlussreiche Klammer, in der das Individuum beiläufig auf Brands "lückenhafte Bildung [und] seine semantischen Verschiebungen, die für Autodidakten typisch sind" verweist – was, wie dieses Individuum großzügig sagt, "kein Problem für mich ist" – wie gut von ihnen! Hier geht es nicht um einen Kolonialbürokraten, der von seinen Versuchen berichtet, "Eingeborenen" im 19. Jahrhundert die englische Sprache beizubringen, oder um den viktorianischen Schulmeister einer privaten Einrichtung, der einen Stipendiaten beschreibt, sondern um einen "Linken", der vor ein paar Wochen geschrieben hat.

Was ist von hier aus zu tun? Zunächst müssen wir die Merkmale der Reden und Wünsche identifizieren, die uns in diese unheimliche und demoralisierende Passage geführt haben, in

der die Klassen verschwunden sind, aber der Moralismus überall ist, in der Solidarität unmöglich ist, aber Schuld und Angst allgegenwärtig sind – und das nicht, weil wir von den Rechten terrorisiert werden, sondern weil wir zugelassen haben, dass die bürgerlichen Modi der Subjektivität unsere Bewegung kontaminieren. Ich denke, es gibt zwei libidinös-diskursive Konfigurationen, die zu dieser Situation geführt haben. Sie nennen sich links, aber – wie die Brand-Episode deutlich gezeigt hat – sind sie in vielerlei Hinsicht ein Zeichen dafür, dass die Linke – definiert als Agent des Klassenkampfes – praktisch verschwunden ist.

In der Burg der Vampire

Die erste Konfiguration ist das, was ich als die Burg der Vampire bezeichnet habe. Das Schloss der Vampire ist auf die Verbreitung von Schuld spezialisiert. Es wird angetrieben von dem Wunsch eines Priesters, zu exkommunizieren und zu verurteilen, von dem Wunsch eines Akademikers, als Erster einen Fehler zu erkennen, und von dem Wunsch eines Hipsters, Teil der Menge zu sein. Die Gefahr, die Vampirburg anzugreifen, besteht darin, dass der Eindruck entsteht – und er wird alles tun, um diesen Eindruck zu verstärken -, dass man auch die Kämpfe gegen Rassismus, Sexismus und Heterosexismus angreift. Doch weit davon entfernt, der einzige legitime Ausdruck dieser Kämpfe zu sein, lässt sich das Vampirschloss am besten als Perversion und bürgerlich-liberale Aneignung der Energie dieser Bewegungen verstehen. Das Vampirschloss entstand zu einem Zeitpunkt, als der Kampf, nicht durch Identitätskategorien definiert zu werden, zum Streben nach Anerkennung von "Identitäten" durch einen großen bürgerlichen Anderen wurde.

Das Privileg, das ich als weißer Mann genieße, besteht zum Teil darin, dass ich mir meiner ethnischen Zugehörigkeit und meines Geschlechts nicht bewusst bin, und es ist eine aufschlussreiche Erfahrung, gelegentlich auf diese blinden Flecken aufmerksam gemacht zu werden. Aber anstatt eine Welt anzustreben, in der sich jeder von der Identitätsklassifizierung befreit, versucht das Vampirschloss, die Menschen in Identitätslager zurückzubringen, wo sie für immer in den von der herrschenden Macht festgelegten Begriffen definiert, in ihrem Selbstbewusstsein gelähmt und durch eine Logik des Solipsismus isoliert werden, die darauf besteht, dass wir uns nur verstehen können, wenn wir derselben Identitätsgruppe angehören.

Mir ist ein faszinierender magischer Mechanismus der Umkehrung, Projektion und Desavouierung aufgefallen, wonach die bloße Erwähnung der sozialen Klasse nun automatisch so behandelt wird, als würde dies bedeuten, dass man versucht, die Bedeutung von Rasse und Geschlecht zu minimieren. Tatsächlich ist genau das Gegenteil der Fall, denn die Vampirburg nutzt ein letztlich liberales Verständnis von Rasse und Geschlecht, um den Begriff der Klasse zu vernebeln. Bei all den absurden und traumatischen Tweets über Privilegien zu Beginn des Jahres fiel auf, dass die Diskussion über Klassenprivilegien völlig fehlte. Die Aufgabe bleibt wie immer die Artikulation von Klasse, Geschlecht und Rasse – aber der Gründungsansatz von Vampire Castle ist die Desartikulation der Klasse in Bezug auf die anderen Kategorien. Das Problem, das mit Vampirschloss gelöst werden sollte, ist folgendes: Wie kann jemand immensen Reichtum und Macht besitzen und gleichzeitig als Opfer, Außenseiter und Oppositioneller erscheinen? Die Lösung war bereits vorhanden, nämlich in der christlichen Kirche. Das Schloss der Vampire greift daher auf alle höllischen Strategien, dunklen Pathologien und psychologischen Folterwerkzeuge zurück, die das Christentum erfunden und Nietzsche in Die Genealogie der Moral beschrieben hat. Diese

Priesterschaft des schlechten Gewissens, dieses Nest frommer Schuldgefühle, ist genau das, was Nietzsche vorausgesagt hatte, als er sagte, dass etwas Schlimmeres als das Christentum bereits auf dem Weg sei. Nun aber ist es da…

Die Burg der Vampire nährt sich von der Energie, den Ängsten und der Verletzlichkeit junger Studenten, lebt aber vor allem davon, dass das Leiden einzelner Gruppen – wobei die "Randgruppen" am besten geeignet sind – in akademisches Kapital umgewandelt wird. Die am meisten gepriesenen Figuren des Vampirschlosses sind diejenigen, die einen neuen Markt im Leiden ausgemacht haben – wer eine Gruppe finden kann, die unterdrückter und unterworfener ist als all jene, die zuvor ausgebeutet wurden, wird sehr schnell in den Rängen aufsteigen.

Das erste Gesetz des Vampirschlosses lautet: alles individualisieren und privatisieren. Während es in der Theorie vorgibt, für Strukturkritik zu sein, konzentriert es sich in der Praxis nie auf etwas anderes als das individuelle Verhalten. Einige dieser Arbeitnehmer sind nicht sehr gut erzogen und können manchmal sehr unhöflich sein. Denken Sie daran, dass die Verurteilung von Einzelpersonen immer wichtiger ist als die Aufmerksamkeit für unpersönliche Strukturen. Die herrschende Klasse propagiert Ideologien des Individualismus, während sie gleichzeitig dazu neigt, wie eine Klasse zu handeln. (Viele der Dinge, die wir als "Verschwörungen" bezeichnen, sind Manifestationen von Klassensolidarität seitens der herrschenden Klasse.) Das Vampirschloss als Täuschung der herrschenden Klasse macht das Gegenteil: Es gibt vor, von "Solidarität" und "Kollektivität" zu sprechen, während es immer noch so handelt, als ob die von der Macht auferlegten individualistischen Kategorien tatsächlich gültig wären. Weil sie durch und durch kleinbürgerlich sind, sind die Mitglieder des Vampirschlosses intensiv kompetitiv, aber das wird auf die für die Bourgeoisie typische passiv-aggressive Weise unterdrückt. Was sie vereint, ist nicht Solidarität, sondern gegenseitige Angst -, die Angst, der Nächste zu sein, der entlarvt, bloßgestellt und verurteilt wird.

Das zweite Gesetz des Vampirschlosses lautet: Das Denken und Handeln als sehr, sehr schwierig erscheinen lassen. Es darf keine Leichtigkeit und vor allem keinen Humor geben. Humor ist doch per Definition nicht ernst gemeint, oder? Denken ist harte Arbeit für Menschen mit hochmütiger Stimme und hochgezogenen Augenbrauen. Wo Vertrauen herrscht, führen Sie Skepsis ein. Sagen Sie: Überstürzen Sie nichts, wir müssen noch gründlicher nachdenken. Denken Sie daran: Überzeugungen zu haben ist unterdrückerisch und kann ins Gulag führen.

Das dritte Gesetz der Vampirburg lautet: Verbreiten Sie so viel Schuld wie möglich. Je mehr Schuldgefühle, desto besser. Die Menschen müssen sich schlecht fühlen: Das ist ein Zeichen dafür, dass sie den Ernst der Lage begreifen. Es ist nichts Schlimmes daran, eine privilegierte Klasse zu sein, wenn Sie sich wegen Ihrer Privilegien schuldig fühlen und anderen Menschen, die sich in einer niedrigeren Position als Sie befinden, Schuldgefühle machen. Sie tun doch auch gute Taten für die Armen, oder?

Das vierte Gesetz der Vampirburg lautet: Essentialisieren. Während die fließende Identität, Pluralität und Vielfältigkeit stets im Namen der Mitglieder des Vampirschlosses behauptet werden – teilweise, um ihre eigenen Hintergründe zu verschleiern, die ausnahmslos reich,

privilegiert oder bürgerlich-assimilationistisch sind – muss der Feind stets essentialisiert werden. Da die Wünsche, die das Vampirschloss antreiben, zum großen Teil die Wünsche der Priester sind, zu exkommunizieren und zu verurteilen, muss es eine starke Unterscheidung zwischen Gut und Böse geben, wobei letzteres essentialisiert wird. Beachten Sie die Taktik. X hat eine Bemerkung gemacht/ sich auf eine bestimmte Art und Weise verhalten – diese Bemerkungen/dieses Verhalten könnten als transphob/sexistisch usw. interpretiert werden. So weit, so gut. Entscheidend ist jedoch der nächste Schritt. X wird dann als transphob, sexistisch usw. definiert. Seine gesamte Identität wird durch eine unglückliche Bemerkung oder ein Fehlverhalten definiert. Sobald das Vampirschloss seine Hexenjagd organisiert hat, kann das Opfer (das oft aus der Arbeiterklasse stammt und nicht in der passiv-aggressiven Etikette der Bourgeoisie geschult wurde) dazu gebracht werden, die Beherrschung zu verlieren, was seine Position als Ausgestoßener oder als Letzter, der gefressen wird, noch verstärkt.

Das fünfte Gesetz des Vampirschlosses: Denke wie ein Liberaler (weil du einer bist). Die Arbeit des Vampirschlosses, die darin besteht, ständig reaktive Empörung zu schüren, besteht darin, immer wieder das schreiende Offensichtliche zu betonen: Das Kapital verhält sich wie das Kapital (das ist nicht sehr nett!), die repressiven Apparate des Staates sind repressiv. Dagegen muss man protestieren!

Neo-Anarchie in Großbritannien

Die zweite libidinöse Formation ist der Neoanarchismus. Mit Neoanarchisten meine ich sicherlich nicht die Anarchisten oder Gewerkschafter, die an der realen Organisation von Arbeitsplätzen beteiligt sind, wie die Solidarity Federation. Ich meine vielmehr diejenigen, die sich als Anarchisten identifizieren, deren politische Beteiligung aber kaum über Studentenproteste und Besetzungen sowie Twitter-Kommentare hinausgeht. Wie die Bewohner von Vampirschloss stammen auch die Neoanarchisten in der Regel aus einem kleinbürgerlichen oder sogar noch privilegierteren Milieu.

Auch sind sie meist jung: Sie sind um die 20 oder höchstens 30 Jahre alt, und die neoanarchistische Position stützt sich auf einen engen historischen Horizont. Die Neoanarchisten kannten bisher nur den kapitalistischen Realismus. Als die Neoanarchisten die politische Realität erkannten – und viele von ihnen erkannten die politische Realität bemerkenswert kurz, wenn man bedenkt, welches Maß an Arroganz sie manchmal an den Tag legen -, war die Labour Party zu einer blairistischen Hülle geworden, die den Neoliberalismus mit einem kleinen Schuss sozialer Gerechtigkeit an der Seite umsetzte. Das Problem des Neoanarchismus ist jedoch, dass er diesen historischen Moment unreflektiert reflektiert, anstatt einen Ausweg zu bieten. Er vergisst – oder ignoriert vielleicht wirklich – die Rolle der Labour Party bei der Verstaatlichung großer Industrien und öffentlicher Dienste oder bei der Schaffung des nationalen Gesundheitsdienstes. Neoanarchisten werden behaupten, dass "die parlamentarische Politik nie etwas geändert hat" oder dass "die Labour Party immer nutzlos war", während sie an Demonstrationen gegen den NHS teilnehmen oder Beschwerden über den Abbau der Reste des Wohlfahrtsstaates retweeten.
Hier gibt es eine seltsame implizite Regel: Es ist akzeptabel, gegen das zu protestieren, was das Parlament getan hat, aber es ist nicht akzeptabel, ins Parlament oder in die Massenmedien zu gehen und zu versuchen, von dort aus eine Veränderung herbeizuführen.

Die Massenmedien sind zu verachten, aber die Fragestunde der BBC sollte man sich anschauen und sich über Twitter beschweren. Purismus schlägt in Fatalismus um; es ist besser, nicht von der Korruption des Mainstreams befleckt zu werden, es ist besser, unnötig "Widerstand" zu leisten, als zu riskieren, sich die Hände schmutzig zu machen.

Es ist daher nicht überraschend, dass so viele Neoanarchisten depressiv erscheinen. Diese Depression wird zweifellos durch die Ängste vor dem Leben nach dem Studium verstärkt, denn wie die Vampirburg hat auch der Neoanarchismus seine natürliche Heimat an den Universitäten und wird in der Regel von denjenigen verbreitet, die studieren, um eine postgraduale Qualifikation zu erlangen, oder von denjenigen, die kürzlich einen solchen Abschluss erworben haben.

Was sollte man tun?

Warum sind diese beiden Konfigurationen in den Vordergrund getreten? Der erste Grund ist, dass das Kapital sie gedeihen ließ, weil sie seinen Interessen dienen. Das Kapital hat die organisierte Arbeiterklasse unterworfen, indem es das Klassenbewusstsein zersetzte, die Gewerkschaften bösartig unterjochte und gleichzeitig "hart arbeitende Familien" dazu verführte, sich mit ihren eigenen, eng definierten Interessen statt mit den breiteren Klasseninteressen zu identifizieren; aber warum sollte sich das Kapital um eine "Linke" kümmern, die Klassenpolitik durch moralisierenden Individualismus ersetzt und statt Solidarität aufzubauen, Angst und Unsicherheit verbreitet?

Der zweite Grund ist das, was Jodi Dean als kommunikativen Kapitalismus bezeichnet hat. Es wäre vielleicht möglich gewesen, das Schloss der Vampire und die Neoanarchisten zu ignorieren, wenn es nicht den kapitalistischen Cyberspace gegeben hätte. Der fromme Moralismus von Vampire Castle war viele Jahre lang ein Merkmal einer gewissen "Linken" – aber wenn man nicht Mitglied dieser speziellen Kirche war, konnte man ihre Predigten meiden. Die sozialen Medien bedeuten, dass dies nicht mehr der Fall ist und dass es wenig Schutz vor den psychischen Pathologien gibt, die durch diese Reden verbreitet werden.

Was können wir also jetzt tun? Zunächst einmal ist es zwingend notwendig, den Identitarismus abzulehnen und anzuerkennen, dass es keine Identitäten gibt, sondern nur Wünsche, Interessen und Identifikationen. Ein Teil der Bedeutung des Projekts der britischen Kulturwissenschaften – wie John Akomfrahs Installation The Unfinished Conversation (derzeit in der Tate Britain) und sein Film The Stuart Hall Project auf so kraftvolle und bewegende Weise offenbaren – besteht darin, dem identitären Essentialismus widerstanden zu haben. Anstatt Menschen in bereits bestehenden Äquivalenzketten einzufrieren, ging es darum, jede Artikulation als provisorisch und plastisch zu betrachten. Neue Artikulationen können immer geschaffen werden. Niemand ist im Wesentlichen etwas. Leider wirkt die Rechte auf diese Idee effektiver ein als die Linke. Die bürgerliche identitäre Linke weiß, wie man Schuldgefühle verbreitet und eine Hexenjagd veranstaltet, aber sie weiß nicht, wie man Bekehrte macht. Aber das ist nicht das Thema. Es geht nicht darum, eine linke Position populär zu machen oder Menschen dafür zu gewinnen, sondern darum, in einer Position der Überlegenheit der Elite zu bleiben, aber jetzt mit einer Klassenüberlegenheit, die durch eine moralische Überlegenheit verdoppelt wird. Wie können Sie es wagen zu sprechen – wir sind es doch, die im Namen der Leidenden sprechen!

Aber die Zurückweisung des Identitarismus kann nur durch die Wiederbehauptung der Klasse erfolgen. Eine Linke, die die Klasse nicht in ihrem Herzen hat, kann nur eine liberale Lobbygruppe sein. Klassenbewusstsein ist immer zweifach: Es beinhaltet ein gleichzeitiges Wissen darüber, wie die Klasse jede Erfahrung einrahmt und formt, und ein Wissen über die besondere Position, die wir innerhalb der Klassenstruktur einnehmen. Wir müssen uns daran erinnern, dass das Ziel unseres Kampfes nicht die Anerkennung durch die Bourgeoisie oder gar die Zerstörung der Bourgeoisie selbst ist. Es ist die Klassenstruktur – eine Struktur, die alle verletzt, selbst diejenigen, die materiell von ihr profitieren -, die zerstört werden muss. Die Interessen der Arbeiterklasse sind die Interessen aller; die Interessen der Bourgeoisie sind die Interessen des Kapitals, die niemandes Interessen sind. Unser Kampf muss auf den Aufbau einer neuen und überraschenden Welt abzielen, nicht auf die Bewahrung von Identitäten, die vom Kapital geformt und verzerrt wurden.

Wenn das nach einer schwierigen und einschüchternden Aufgabe klingt, dann ist es das auch. Aber wir können uns bereits jetzt mit zahlreichen präfigurativen Aktivitäten beschäftigen. Tatsächlich würden diese Aktivitäten über die Präfiguration hinausgehen – sie könnten einen tugendhaften Kreislauf in Gang setzen, eine selbsterfüllende Prophezeiung, in der die bürgerlichen Modi der Subjektivität abgebaut werden und eine neue Universalität beginnt, sich aufzubauen. Wir müssen lernen oder wieder lernen, Kameradschaft und Solidarität aufzubauen, anstatt die Arbeit des Kapitals zu erledigen, indem wir uns gegenseitig verurteilen und misshandeln. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir immer einer Meinung sein müssen – im Gegenteil, wir müssen Bedingungen schaffen, unter denen Meinungsverschiedenheiten stattfinden können, ohne Ausschluss und Exkommunikation befürchten zu müssen.

Wir müssen sehr strategisch darüber nachdenken, wie wir die sozialen Medien nutzen können – und dabei immer im Hinterkopf behalten, dass es sich trotz des Egalitarismus, den die libidinösen Ingenieure des Kapitals für die sozialen Medien fordern, derzeit um feindliches Territorium handelt, das der Reproduktion des Kapitals gewidmet ist. Das bedeutet aber nicht, dass wir das Terrain nicht besetzen und damit beginnen können, es zur Erzeugung von Klassenbewusstsein zu nutzen. Wir müssen aus der vom Kommunikationskapitalismus geschaffenen "Debatte", in der das Kapital uns ständig zur Teilnahme auffordert, ausbrechen und uns daran erinnern, dass wir in einen Klassenkampf verwickelt sind. Das Ziel ist nicht, ein Aktivist zu "sein", sondern der Arbeiterklasse zu helfen, sich selbst zu aktivieren – und zu verändern. Außerhalb des Schlosses der Vampire ist alles möglich.

french here: https://entetement.com/sortir-du-chateau-des-vampires/

← PREVIOUS NEXT →

DATENSCHUTZERKLÄRUNG

TAXONOMY

CATEGORIES
TAGS
AUTHORS
ALL INPUT

SOCIAL

FACEBOOK
INSTAGRAM
TWITTER